

Hauptversammlung der Raiffeisen International Bank-Holding AG

**Rede von Herrn Dr. Stepic
und Herrn Mag. Grill**
8. Juli 2010



Raiffeisen
INTERNATIONAL
Member of RZB Group

Rede des Vorstandsvorsitzenden Dr. Herbert Stepic



Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre.

Ich danke für das große Interesse an der Hauptversammlung der Raiffeisen International Bank-Holding AG.

Das vergangene Geschäftsjahr war ein spannendes, das die gesamte Finanzwirtschaft auf die Probe gestellt hat – und uns auch einige Hausaufgaben aufgegeben hat. Die Bewährungsprobe haben wir gut bestanden, an den Hausaufgaben arbeiten wir.

Wenn ich „wir“ sage, dann spreche ich von meinen Kollegen im Vorstand der Raiffeisen International, die auch heute hier

auf dem Podium vertreten sind. Regelmäßige Besucher unserer Hauptversammlung kennen das Vorstandsteam bereits, das ich Ihnen dennoch wie in den Vorjahren vorstellen möchte.

Mein Name ist Herbert Stepic, ich bin Vorsitzender des fünfköpfigen Vorstands und verantwortlich für Personal, PR & Marketing, Interne Revision, Recht und Compliance.

Finanzvorstand Martin Grill verantwortet unter anderem Investor Relations, Controlling & Rechnungswesen sowie das Risikomanagement.

Heinz Wiedner ist im Wesentlichen für IT und Organisation zuständig.

Aris Bogdaneris führt den Retail-Bereich, der alles von kleinen und mittleren Unternehmen bis hin zu Privatkunden abdeckt.

Peter Lennkh ist für die Betreuung von Firmenkunden, das Leasinggeschäft und die Servicierung unserer Netzwerkbanken verantwortlich.

Neben dem Vorstand der Raiffeisen International ist heute auch Manfred Url als Vorstand der Cembra Beteiligungs AG anwesend. Er wird für allfällige Fragen zum Tagesordnungspunkt 11 zur Verfügung stehen.

Bevor wir Ihnen nähere Details zum Geschäftserfolg des Jahres 2009 geben, erlauben Sie mir ein paar kurze Anmerkungen zur geplanten Fusion – an dieser Stelle noch ohne auf Details der Transaktion einzugehen, die uns bei nachfolgenden Punkten der Tagesordnung noch beschäftigen werden.

Wir nehmen dieses große Projekt aus einer Position der Stärke heraus in Angriff.

Raiffeisen International wäre auch allein stark genug gewesen, auf den uns vertrauten Märkten zu bestehen.

Aber – wie eingangs erwähnt: wir machen unsere Hausaufgaben – und es wäre fahrlässig gewesen, aus den Erfahrungen der Finanzkrise nicht die notwendigen Schlüsse zu ziehen

und auf Maßnahmen zu verzichten, die uns für die Zukunft noch stärker machen werden. Wir wollen durch die Fusion unsere Chancen verbessern und die Raiffeisen Bank International – wie das Fusionsunternehmen künftig heißen soll – auch für zukünftige Krisen – und die werden sicher kommen – noch widerstandsfähiger machen.

Wir wollen in Zentral- und Osteuropa, schwierigen, aber chancenreichen Märkten weiterhin Schrittmacher sein.

Wir sind überzeugt davon, dass die Märkte, die wir in den letzten Jahren erfolgreich mitentwickelt haben, nach wie vor enormes Potenzial haben. Die Wirtschaftswachstumsraten werden für die CEE-Länder im Durchschnitt noch immer deutlich höher eingeschätzt als für Westeuropa und der Finanzbereich wird dabei voraussichtlich noch stärker wachsen als die Gesamtwirtschaft.

Der Konjunkturunbruch des Jahres 2009 ist in den einzelnen Ländern Zentraleuropas, Südosteuropas und der Gemeinschaft unabhängiger Staaten, GUS, unterschiedlich stark ausgefallen. Auch in den kommenden Jahren wird es deutliche Unterschiede geben.

Polen beispielsweise hat 2009 ein Wachstum von 1,8 Prozent erreicht, während etwa Rumänien einen Einbruch von 7,1 Prozent verkraften musste.

Albanien durfte sich über ein Plus von 4,0 Prozent auch im Krisenjahr 2009 freuen, während in Russland der Einbruch mit 7,9 Prozent dramatisch ausfiel, gar nicht zu reden von der Ukraine mit minus 15,1 Prozent.

Für das laufende Jahr rechnen wir für gesamt Zentral- und Osteuropa mit einem Wirtschaftswachstum von 3,4 Prozent, und für 2011 erwarten wir 3,9 Prozent – beides also deutlich höhere Wachstumsraten als im Euroraum.

Der Transformationsprozess ist nicht abgeschlossen. Auf Basis der Lohn- und Gehaltsentwicklung hat CEE nach 20 Jahren rund 50 Prozent des EU-Durchschnitts erreicht. Wir rechnen mit einer Fortsetzung dieses Prozesses für die nächsten 15–20 Jahre. Es gibt sie, die Chancen, also.

Wir wissen aber auch, dass wir sehr stark und anpassungsfähig sein müssen, um unsere führende Position in den von uns betreuten Ländern halten oder ausbauen zu können.

Ich bin überzeugt, dass gerade die Fusion und was wir daraus machen, uns ganz wesentlich in dieser Zielsetzung stärken wird.

Meine Damen und Herren!

Raiffeisen International hat im wirklich sehr turbulenten Jahr 2009 eine Bewährungsprobe gut bestanden. Die Erwartungen der Analysten konnten wir damit weit übertreffen.

Wir haben uns sehr rasch auf die krisenhafte Entwicklung eingestellt und gegengesteuert.

Sie können das an verschiedenen Kennzahlen erkennen, beispielsweise an der Entwicklung der Verwaltungsaufwendungen, die wir 2009 um 14 Prozent gesenkt haben.

Alle Bereiche der Wirtschaft und alle Länder waren von der Wirtschaftskrise betroffen, wenn auch in den einzelnen Regionen und Sparten in sehr unterschiedlichem Ausmaß.

Natürlich hat die Krise auch unsere Kunden und Partner getroffen.

Wir haben deshalb unsere Kreditrisikovorsorgen deutlich um 123 Prozent auf über 1,7 Milliarden Euro erhöhen müssen.

Trotz des mit 73 Prozent deutlichen Rückgangs im Vergleich zum Rekordergebnis 2008 ist der Jahresüberschuss nach Steuern mit 287 Millionen Euro ein angesichts der Rahmenbedingungen beachtliches Ergebnis.

Unter dem Strich haben wir einen Konzern-Jahresüberschuss nach Minderheiten von 212 Millionen Euro erreicht. Dieses Ergebnis lag wie erwähnt deutlich über den Erwartungen.

Jeweils um neun Prozent gesunken sind der Zinsüberschuss – auf 2.937 Millionen Euro – und das Betriebsergebnis – auf 2.056 Millionen Euro.

Alles in allem blicken wir damit auf ein – den Umständen entsprechendes – zufriedenstellendes Jahr zurück.

Eine wesentliche Aufgabe des Managements in wirtschaftlich kritischen Phasen ist es, die Kosten zu senken, aber ohne sich kaputt zu sparen. Das ist eine Gratwanderung, die wir 2009 erfolgreich bewältigt haben.

Wir haben die Cost/Income Ratio – also das Verhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen – von 54 Prozent im Jahr 2008 auf 52,5 Prozent im Berichtsjahr verbessert.

Wir verfügen ausreichend über Eigenkapital: Eine Kernkapitalquote (Tier 1), gesamt, von 11 Prozent, ist ein Plus von 2,9 Prozentpunkten im Jahresvergleich.

Die Kernkapitalquote (Tier 1) Kreditrisiko haben wir in der selben Zeit um 4,4 Prozentpunkte auf 14,1 Prozent verbessert.

Die Core Tier 1 Ratio ohne Hybridkapital hat um 1,8 Prozentpunkte auf 9,2 Prozent zugenommen. Diese Zahlen lassen sich – so glauben wir – auch im Vergleich durchaus sehen.

Meine Damen und Herren!

Die Wirtschaft erholt sich schneller als von den Wirtschaftsforschern noch vor wenigen Monaten erwartet.

In den Jahren bis 2008 lag das Wirtschaftswachstum in der Eurozone bei durchschnittlich zwei Prozent, in Österreich waren es dank des starken Engagements heimischer Unternehmen in den CEE-Ländern fast drei Prozent, in Zentraleuropa, Südosteuropa und der GUS wuchs die Wirtschaft jährlich um fünf bis sieben Prozent.

Nach dem schweren Einbruch im Jahr 2009 zeigen unsere angestammten Märkte wieder eine relativ deutliche Aufwärtstendenz. Der Aufschwung in CEE in den vergangenen Jahren war auf den enormen Nachholbedarf in praktisch allen Wirtschaftsbereichen zurückzuführen. An diesem Nachholbedarf hat sich nichts geändert.

Deshalb liegen die Wachstumserwartungen in CEE wieder deutlich über jenen in Westeuropa. Für heuer wird wie bereits erwähnt ein durchschnittliches Wirtschaftswachstum um 3,4 Prozent erwartet, im nächsten Jahr sollen es bereits wieder 3,9 Prozent sein.

Mit der Rückkehr des Wachstums in der Realwirtschaft, wird die Finanzierung dieses Wachstums auch wieder der Schlüssel zur positiven Entwicklung der Finanzindustrie in CEE sein.

Mit unserer starken Marke und einer führenden Marktposition sind wir in der Lage, dieses Potenzial zu nutzen. Die Fusion sollt uns eine dafür noch bessere Ausgangslage ermöglichen.

Zusammenfassend, worum geht es?

1. Es gibt deutliche Anzeichen für den Aufschwung in CEE.
2. Das Wachstum wird geringer sein, wir erwarten jedoch im Durchschnitt zwei Prozent mehr als in EU-Europa.
3. Raiffeisen ist mit einer der stärksten Bankmarken in CEE ausgezeichnet positioniert.

Das sind klare Vorteile, um die uns viele Mitbewerber beneiden.

Dass sich die Wirtschaft wieder erholen wird, war absehbar. Und die Aussichten für die Volkswirtschaften in Zentral- und Osteuropa sind schon heute wieder deutlich besser als vor einem Jahr.

Denn keine Krise dauert ewig. Dafür gibt es schon einige Anzeichen, so auch auf den Finanzmärkten in CEE. Denn diese haben sich im ersten Quartal 2010 wesentlich erholt. Die Richtung stimmt also.

Dennoch darf man das globale Umfeld nicht außer Acht lassen. Das haben die Diskussionen um die Stabilität einzelner westeuropäischer EU-Staaten im Verlauf des zweiten Quartals gezeigt.

Ähnliches gilt auch für die kommenden Monate – zumal wir es in Zentral- und Osteuropa keinesfalls mit einer homogenen Region zu tun haben. Vieles hängt von der weiteren Entwicklung in der Gesamt-EU ab.

Ich kann mich daher nur wiederholen: Man kann und darf Zentral- und Osteuropa nicht über einen Kamm scheren – auch nicht in der Erholungsphase.

So ist Zentraleuropa mit den jüngsten EU-Mitgliedsstaaten nicht nur jene Region, in der die Konvergenz am weitesten fortgeschritten ist; sie zeigt auch die rascheste Erholung.

Die Regierungen in Südosteuropa haben viel getan und wichtige Impulse für die Wirtschaft gesetzt. Mit dem Aufwärtstrend ist nun aber auch die Zeit gekommen, um die öffentlichen Ausgaben den deutlich freundlicheren Rahmenbedingungen anzupassen und den Haushalt zu konsolidieren.

Das ist auch der Grund, warum wir erwarten, dass die BIP-Erhöhung in Südosteuropa gedämpfter ausfallen wird als in Zentraleuropa.

Auch die GUS hat die Talsohle bereits durchschritten. Der traditionell starke Rohstoffsektor ist hier auch jetzt wieder die treibende Kraft hinter der wirtschaftlichen Trendwende.

Die Ukraine ist sicher jenes Land, das es nicht nur in der GUS, sondern in der gesamten Region Zentral- und Osteuropa am schwersten hatte. Doch auch die Ukraine hat die schwierigste Zeit bereits hinter sich. Das ist nicht zuletzt auf die neue politische Situation nach den letzten Wahlen zurückzuführen. Der neue ukrainische Präsident und die neue ukrainische Regierung haben die Stabilität des Landes verbessert – und damit auch die Stimmung des Marktes gegenüber der Ukraine.

Auch Ungarn hat in den letzten Wochen und Monaten ebenfalls viel gelernt. Die neue Regierung hält eine Zwei-Drittel-Mehrheit und öffnet damit auch hier die Tür für wirtschaftliche Veränderungen.

Neue konservative Regierungen in Tschechien und der Slowakei lassen ebenfalls eine straffere Haushaltspolitik erwarten.

Die Entwicklung in CEE ist somit insgesamt positiv!

Und hinter mir auf dem Schaubild sehen Sie, was alles notwendig ist, um beim wiederkehrenden Aufschwung vorne mit dabei zu sein.

Eigentlich könnte man die Ellipsen auch als Zahnräder darstellen, denn es greift in der Wirtschaft vieles ineinander und hängt von einander ab.

Wir haben, wie schon eingangs erwähnt, unsere Hausaufgaben gemacht bzw. sind dabei, uns auf die Zukunft gut vorzubereiten.

Wenn die Wirtschaft in Fahrt kommt, werden wir mit strengem Kostenmanagement, dem professionellen Risikomanagement und unserem soliden Liquiditätspolster voran bleiben. Darüber hinaus sind unsere Netzwerkbanken mit einem soliden Sicherheitspolster beim Eigenkapital ausgestattet.

Geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre!

Die Aktienkursentwicklung in den letzten Monaten wird Ihnen wahrscheinlich noch weniger Freude bereitet haben als uns.

Kein Aktienunternehmen konnte sich aber von den internationalen Entwicklungen an den Börsen abkoppeln.

In den ersten Jahren nach dem Börsegang im April 2005 ist der Kurs der RI-Aktie dem ATX und dem Dow Jones EURO STOXX Banks weit davongeeilt.

Auch wenn man das Jahr 2009 isoliert betrachtet war die Kursentwicklung der Raiffeisen International Aktie gut und deutlich besser als die Entwicklung des ATX. Wer allerdings RI-Aktien um einen dreistelligen Betrag pro Stück gekauft hat, kann verständlicherweise nicht zufrieden sein.

In den ersten Monaten des heurigen Jahres fällt die außergewöhnliche Volatilität der Aktienkurse auf: Kurssteigerungen sind ebenso wie Kursverluste extrem. Daran wird sich vermutlich erst etwas ändern, wenn in der Wirtschaft allgemein Ruhe eingekehrt ist.

Im Jahr 2009 stieg der Kurs von 19,30 Euro zum Jahresultimo 2008 um 105 Prozent auf 39,50 Euro zum 31. Dezember 2009. Damit hat die Aktie der Raiffeisen International nicht nur den ATX, sondern auch den Index für europäische Banken, den Dow Jones EURO STOXX Banks, erneut deutlich hinter sich gelassen. Ihren Jahreshöchststand 2009 hat die Raiffeisen International-Aktie am 19. Oktober bei 47,86 Euro (Schlusskurs) erreicht.

Bemerkenswert ist, dass der Anteil der Privataktionäre von sechs auf neun Prozent gestiegen ist. Die Privataktionäre stellen damit ein Drittel des gesamten Free Float dar. Die privaten Investoren sind mehrheitlich in Österreich zuhause. Es ist damit offensichtlich, dass viele Aktionäre der ersten Stunde, die die Aktie großteils mit deutlichen Gewinnen verkauft haben, wieder in Raiffeisen International investiert haben.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und gebe das Mikrofon jetzt weiter an unseren Finanzvorstand Martin Grill, der Ihnen die Finanzdaten der Raiffeisen International im Jahr 2009 sowie aktuelle Entwicklungen erläutern wird.

Rede des Finanzvorstands Mag. Martin Grüll



Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich darf Sie nun mit der Entwicklung der Raiffeisen International im Jahr 2009 vertraut machen und will mich mit meinen Erläuterungen möglichst kurz fassen, weil ich davon ausgehe, dass sich die Aktionäre und andere Interessenten schon mit den Zahlen auseinandergesetzt haben. Wie bereits von Dr. Stepic erwähnt, hat die Raiffeisen International in dem für die Finanzwirtschaft weltweit äußerst schwierigen Jahr 2009 die Erwartungen der Analysten zum Teil deutlich übertroffen.

Weil nicht nur die Finanzwirtschaft, sondern auch die übrige Wirtschaft in Probleme geraten ist, haben wir die Nettodotierung zu den Kreditrisikovorsorgen mehr als verdoppelt.

Dadurch ist der Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen um mehr als 50 Prozent auf 1,2 Milliarden Euro zurückgegangen.

Gesunken ist auch der Provisionsüberschuss. Hier lag der Rückgang bei 18,3 Prozent.

Beim Handelsergebnis konnten wir hingegen um 11,2 Prozent auf 186 Millionen Euro zulegen.

Das Finanzergebnis lag nach minus 20 Millionen im Jahr 2008 im Vorjahr bei plus acht Millionen Euro.

Wir haben bei den Verwaltungsaufwendungen kräftig gegen- gesteuert, sodass der Konzern-Jahresüberschuss nach Minderheiten am Ende des Berichtsjahres 212 Millionen Euro erreicht hat. Das war – wie schon gesagt – besser als erwartet.

Diese Grafik zeigt Ihnen, wie positiv sich die starke geografische Diversifikation der Raiffeisen International auswirkt.

Bekanntlich ist die wirtschaftliche Entwicklung in einzelnen Ländern und Regionen ja sehr unterschiedlich verlaufen.

Den höchsten Jahresüberschuss vor Steuern haben die Länder Südosteuropas mit 260 Millionen Euro eingebracht, gefolgt von Zentraleuropa mit 234 Millionen Euro und Russland mit 153 Millionen Euro.

Das größte wirtschaftliche Sorgenkind war und ist – wie heute schon angeklungen – die Ukraine, die den Hauptanteil an der Einbuße von 126 Millionen Euro in der GUS außerhalb Russlands trägt.

Der graue Balken ist das Ergebnis der Überleitungsrechnung. Diese Überleitungsrechnung enthält im Wesentlichen Beträge aus Konsolidierungen zwischen den einzelnen Segmenten sowie Ergebnissen, die in der Holding anfallen.

Neben der Einteilung in geografische Segmente ist Raiffeisen International auch in Geschäftsbereiche gegliedert, die unserer internen Organisation entsprechen.

Corporate Customers umfasst das Geschäft mit lokalen und internationalen mittleren und großen Unternehmen. Retail Customers befasst sich mit Privatkunden sowie Klein- und Mittelbetrieben. Treasury umfasst im Wesentlichen den Eigenhandel, und Participations and Other betrifft neben nicht-bankspezifischen Aktivitäten auch die Verwaltung von Beteiligungen.

Trotz eines Ergebnisrückgangs um etwa 75 Prozent war das Corporate-Segment das Rückgrat unter den Geschäftsbereichen. Hier versuchen wir mit Blick auf die Zukunft vor allem, die Geschäftsbeziehungen mit Hausbankkunden zu vertiefen, was mit dem stärker werdenden Aufschwung reiche Früchte tragen sollte.

Im Geschäftsbereich Retail Customers umfasste der Jahresfehlbetrag vor Steuern im Berichtsjahr 134 Millionen Euro. Verursacht wurde dieser Ergebnisrückgang vor allem durch die verschärfte Risikosituation, die eine wesentlich höhere Nettodotierung zu Kreditrisikovorsorgen im Ausmaß von 1.010 Millionen Euro notwendig machte.

Im Retail-Bereich betreut Raiffeisen International mehr als 15 Millionen Kunden. Der positive Aspekt in diesem Zusammenhang ist, dass das Einlagenvolumen der Retail-Kunden trotz des deutlich verminderten BIP-Wachstums in Zentral- und Osteuropa stabil geblieben ist. Neue Produkte wie Ansparpläne und Produkte mit vorschüssigen Zinsen haben zu einem Wachstum der Termineinlagen von Privatkunden um 4,1 Prozent beigetragen. Die Deckung der Kundenkredite durch entsprechende Einlagen wurde dadurch verbessert.

Der Geschäftsbereich Treasury erzielte 2009 trotz des starken Rückgangs im Zinsüberschuss einen Jahresüberschuss vor Steuern von 230 Millionen Euro, das ist eine Steigerung um 38 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Erreicht wurde das vor allem durch ein positives Ergebnis aus Finanzinvestitionen und ein um 10 Prozent verbessertes Handelsergebnis.

Dass wir das Verhältnis von Krediten zu Einlagen weiter verbessert haben, habe ich schon erwähnt. Hier sehen Sie es grafisch dargestellt: Der Anteil der Kundeneinlagen an der gesamten Refinanzierung ist von 59 Prozent zum Jahresende 2008 auf 63 Prozent gestiegen, während jener der mittel- und langfristigen Finanzierungen von 22 Prozent auf 18 Prozent gesunken ist.

Mehr als 15 Millionen Kunden stellen mit ihren Einlagen also den größten Refinanzierungsanteil. Raiffeisen verfügt in der gesamten Region über stabile Marktanteile bei Einlagen. Wir streben dabei weiterhin nach Möglichkeit lokale Refinanzierung an. Der Bedarf an institutioneller Refinanzierung konnte deutlich gesenkt werden und wurde zum Großteil von der Raiffeisen Bankengruppe gedeckt.

Meine Damen und Herren!

Die meistgestellte Journalistenfrage bei den letzten Pressekonferenzen der Raiffeisen International war, ob wir eine Kapitalerhöhung planen.

Ich nehme entsprechende Fragen auch in diesem Forum schon vorweg und wiederhole die Antwort auch hier: Wir haben dazu derzeit keine konkreten Pläne in der Schublade. Wir fühlen uns mit einer Core Tier 1 Ratio von 9,2 Prozent für den im gewöhnlichen Geschäftsverlauf geplanten Wachstumspfad wohl. Wir sehen deshalb aktuell auch für uns keinen Handlungsbedarf, jetzt über eine Kapitalerhöhung intensiv nachzudenken.

Am dunklen Himmel der Non-Performing Loans, wie notleidende Kredite auf Banken-Neudeutsch genannt werden, zeigen sich leichte Aufhellungen am Horizont. Die Wachstumsdynamik der Non-Performing Loans hat sich verlangsamt – von +49 Prozent per März 2009 auf +9 Prozent per Ende Dezember 2009. Die Deckungsquote hat sich um die 69 Prozent stabilisiert. Im Berichtsjahr betrugen die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen insgesamt 1.738 Millionen Euro, das war ein Zuwachs um 958 Millionen Euro oder 123 Prozent. 1.565 Millionen Euro entfielen auf Einzelwertberichtigungen und 186 Millionen Euro auf Portfolio-Wertberichtigungen. Die Mehrheit aller Vorsorgen wurde übrigens bis zur Jahresmitte gebildet.

Ich möchte nun noch zur Entwicklung der Raiffeisen International im 1. Quartal 2010 kommen. Das 2. Quartal ist erst seit wenigen Tagen zu Ende, sodass wir dafür noch keine Zahlen nennen können.

Es gab – wie heute schon mehrfach erwähnt – im 1. Quartal Anzeichen, dass die Wirtschaft wieder anspringt, allerdings mit voraussichtlich nur moderaten Wachstumsraten.

Wie Sie sehen, konnte der Periodenüberschuss der Raiffeisen International im 1. Quartal 2010 im Vergleich zum 1. Quartal 2009 auf 166 Millionen Euro fast verdoppelt werden. Das Betriebsergebnis ist aber wegen des allgemein geringeren Geschäftsaufkommens um ein Fünftel auf 428 Millionen Euro zurückgegangen.

Der Zinsüberschuss ist um zehn Prozent auf 690 Millionen Euro gesunken. Hauptgrund dafür ist, dass in Russland weniger Neukredite vergeben werden und die Zinsmarge gesunken ist.

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen wurden im Jahresvergleich um etwa ein Drittel auf 295 Millionen Euro zurückgenommen.

Die Cost/Income Ratio ist im Jahresabstand von 51,7 Prozent auf 57,7 Prozent gestiegen. Das ist in erster Linie auf Währungseffekte zurückzuführen, denn tendenziell gibt es Kostensenkungen in allen Ländern, in denen Raiffeisen International vertreten ist. Hier macht sich die Euro-Schwäche bemerkbar.

Mit unserer Eigenkapitalausstattung fühlen wir uns – wie ich vorhin erwähnt habe – recht wohl. Wie Sie sehen, haben wir eine Kernkapitalquote (Tier 1), Kreditrisiko von 14,3 Prozent, das sind plus 0,2 Prozentpunkte im Vergleich zum Jahresende 2009, eine Kernkapitalquote (Tier 1), gesamt von 11,2 Prozent, ebenfalls plus 0,2 Prozentpunkte, und eine Core Tier 1 Ratio,

Gesamtrisiko von 9,4 Prozent, auch hier lag der Zuwachs seit Jahresende 2009 bei 0,2 Prozentpunkten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe das Wort nun wieder an Dr. Rothensteiner.